

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Band: 11 (1890)
Heft: 8

Artikel: Zur Lehrerseminarfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-258403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Schularchiv

Organ
der Schweizerischen Schulausstellung
in
Zürich.

XI. Band

N^o 8

Redaktion: Dr. O. Hunziker in Küssnacht, Lehrer Stiffel in Enge und Lehrer R. Fischer in Zürich.

Abonnement: 2 Franken pro Jahrgang von 12 Nummern à 1½ bis 2½ Bogen franco durch die ganze Schweiz. — Abonnements für Nordamerika nimmt entgegen die „Amerikanische Schweizer-Zeitung“, 18 Ann Street, New-York.

Inserate: 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1890

August

Inhalts-Verzeichnis: Zur Lehrerseminarfrage. — Der neue Englischlehrer. — Pädagogische Chronik. Bücherschau; Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich.

Zur Lehrerseminarfrage.

Im Auftrag des Vorstehers des Erziehungsdepartementes des Kantons Basel-Stadt hat Herr Prof. H. Kinkelin in Verbindung mit den Herren Prof. Dr. Fr. Burekhardt, Rektor J. H. Kägi, Schulinspektor Dr. A. Largiadèr und Waisenvater J. J. Schäublin einen „Bericht über die Errichtung eines Lehrerseminars im Kanton Basel-Stadt“ ausgearbeitet. Dieses Gutachten wurde am 24. April a. c. fertig gestellt und ist seither im Druck erschienen. (Basel, Buchdruckerei von Franz Wittmer.) Das „Schularchiv“ hat der Lehrerbildungsfrage stetsfort grosse Aufmerksamkeit geschenkt und fühlt sich um so mehr verpflichtet, näher auf genannten Bericht einzutreten, da derselbe die Lehrerbildung in Bahnen einlenken möchte, welche von einem Teil der Lehrerschaft schon längst erstrebt, vom andern aber, und namentlich auch von den der Schule näher oder ferner stehenden Laien, teils mit dem Ernst und Eifer innerster Überzeugung, teils mit den Waffen des Neides und Unverstandes abgewehrt wurden. Wir werden zunächst das Wesentliche des Gutachtens zur Kenntnis bringen und alsdann einige Bemerkungen über verschiedene Punkte desselben beifügen.

Die Kommission fragte sich zunächst, ob überhaupt für Basel-Stadt eine eigene Lehrerbildungsanstalt notwendig geworden sei? Die Frage wird entschieden bejaht und zwar aus folgenden Gründen: Erstens ergeben sich bei der bisherigen Bezugsweise des Lehrpersonals grosse Übelstände für die Schule, weil die Lehrer eine ausserordentlich verschiedene Vorbildung und ein ungleich-

mässiges Lehrverfahren in ihren neuen Wirkungskreis bringen. Schon bei den alten Schulverhältnissen (dreijährige Primarschulzeit und viele Privatschulen) sei der Übelstand so fühlbar geworden, dass man zur Aufstellung eines Schulinspektors Zuflucht genommen habe, und bei den neuen Schuleinrichtungen mache sich der Übelstand noch viel fühlbarer. Zweitens habe die Erfahrung gezeigt, dass von auswärts, zumeist vom Lande, kommende Lehrer sich nur schwer in städtische Verhältnisse im allgemeinen und insbesondere in diejenigen eines grossen zusammenhängenden Schulorganismus hineinzufinden vermögen. Drittens sei bisher jungen Leuten aus Basel die Ergreifung des Lehrerberufes ausserordentlich erschwert gewesen, und viertens habe man sich von anderen Kantonen mit Recht den Vorwurf gefallen lassen müssen, dass Basel ihre besten Lehrkräfte an sich ziehe, ohne an ihre Ausbildung etwas beigetragen zu haben. Der Vorteil, dass bei Ausschreibungen und Berufungen in der Regel eine grosse Auswahl sich ergebe, könne die bezeichneten Schattenseiten nicht aufwiegen.

Die *Organisation* einer künftigen stadtbaslerischen Lehrerbildungsanstalt betreffend findet die Kommission, dass keine der bisher üblichen Seminareinrichtungen für Basel passe. Von einem Konvikte könne von vorneherein keine Rede sein und der voraussichtlich bescheidenen Frequenz wegen ebensowenig von einer eigenen vollständigen Lehranstalt neben den schon bestehenden obern Mittelschulen. Von einer Verbindung mit einer der letztgenannten Anstalten, wie sie anderorts planirt oder schon eingeführt ist, müsse abgesehen werden, weil das Gymnasium wesentlich andere Zwecke verfolge, die Realschule aber ohnehin schon in zwei Abteilungen zerfalle und durch Einfügung einer weitem, pädagogischen Abteilung der Zersplitterung anheimfallen würde.

Die Kommission verwirft grundsätzlich für Leute von 14—18 Jahren die gleichzeitige Verbindung der allgemein wissenschaftlichen Vorbereitung mit der beruflichen, weil bei derselben an die Fassungskraft und an die Leistungsfähigkeit der Schüler unverhältnismässig grosse Anforderungen gestellt werden müssen, wobei entweder die allgemeine oder die berufliche Ausbildung Schaden leide, und ist überzeugt, dass die Trennung einen grossen Fortschritt bedeuten, und dass der Kanton Basel-Stadt mit deren Durchführung ein bahnbrechendes Beispiel geben würde. Eine den übrigen höhern Berufsarten ebenbürtige wissenschaftliche Vorbildung befähige die Primarlehramtskandidaten, die besondere berufliche Bildung leichter und mit besserem Verständnis zu empfangen und in seiner zukünftigen Lebensstellung eine seines Standes würdige Stufe einzunehmen; es sei also für den Primarlehrer so gut, wie für die Lehrer höherer Stufen, die Absolvierung einer obern Mittelschule resp. die Erlangung eines Reifezeugnisses eines Gymnasiums oder einer Realschule zu verlangen.

Die berufliche Ausbildung der Primar- und Sekundarlehrer will nun aber das Gutachten nicht der Universität, sondern einer besondern neben derselben hergehenden Anstalt überbinden, weil bei der absoluten Lehr- und Lernfreiheit jener die praktische Ausbildung der Volksschullehrer nicht genügend gepflegt

werden könnte, und weil überdies der theoretische Unterricht der Universität dem Bedürfnis der Lehrer an Volksschulen nicht entspreche. Die Kommission denkt sich, dass die meisten Lehramtskandidaten ihre wissenschaftliche Vorbildung an der Realschule holen würden, weil kaum anzunehmen sei, dass Leute mit Gymnasiumsmaturität noch den Beruf eines Primarlehrers erwählen werden.

Für die berufliche Ausbildung hält der Bericht drei energisch ausgenützte Semester für auseichend, zwei Winter- und das dazwischenliegende Sommersemester. Die ersten zwei Semester würden wesentlich den theoretischen und das dritte Semester den praktischen Unterricht umfassen, und namentlich in den ersten müsste den Schülern ausreichende Zeit bleiben, nebenbei noch andere Kurse nach eigener Neigung und Auswahl zu besuchen. Den Lehrplan des neuen Seminars denkt sich die Kommission ungefähr so:

I. Semester: Physiologie (für Nichtrealschüler)	2 Stdn. i. d. Woche.
Psychologie mit Logik	4 " "
Geschichte der Pädagogik	3 " "
Deutsch: Sprache, Literatur und Methodik ...	3 " "
Schreiben, im ersten Quartal	2 " "
Zeichnen, Singen, Violinspiel, Turnen (Übungen).	
II. Semester: Ethik	2 Stdn. i. d. Woche.
Allgemeine Pädagogik	3 " "
Deutsch: Sprache, Literatur und Methodik ...	3 " "
Religion: Geschichte und Methodik	1 " "
Mathematik: Rechnen und Methodik	2 " "
Realien: Methodik	1 " "
Zeichnen, Singen, Turnen (Methodik)	2 " "
Zeichnen, Singen, Violinspiel, Turnen (Übungen).	
III. Semester: Spezielle Methodik: Übungen, Präparationen, Besprechen, Zuhören	12 Stdn. i. d. Woche.
Schulgesundheitslehre	1 " "
Schulkunde	2 " "
Zeichnen, Singen, Violinspiel, Turnen (Übungen).	

Hiebei ist angenommen, dass einzelne Fächer obligatorisch, andere, z. B. die Kunstfächer, fakultativ wären, und dass es dem Vorsteher des Seminars zustehen würde, den Lehrplan für die einzelnen Zöglinge nach Bedürfnis individuell zu gestalten.

Zwischen dem neu zu errichtenden Lehrerseminar und dem schon bestehenden pädagogischen Seminar an der Universität bestände somit eine wesentliche Verschiedenheit. Letzteres bezweckt die pädagogische Ausbildung von Lehrern an Mittelschulen und verwendet 6 bis 8 Semester hauptsächlich auf Bewältigung des wissenschaftlichen Lehrstoffes und bewegt sich deshalb auch im Unterricht in der Pädagogik, der erst in den letzten Semestern zur Geltung gelangt, auf einer höhern Stufe als derjenige für die Primarlehrer. Einige theoretische Fächer, wie Geschichte der Pädagogik, allgemeine Pädagogik, Schulkunde,

können für beide Kategorieen von Schülern gemeinsam behandelt werden, im übrigen ist nur gedenkbar, dass Schüler des pädagogischen Seminars an der Universität am Lehrerseminar sich beteiligen, aber nicht umgekehrt.

Vorsteher und Lehrer des neuen Seminars könnten nach Ansicht der Kommission ohne Schwierigkeit dem Kreise der Lehrerschaft der übrigen Schulen entnommen werden, und dem Lehrer der speziellen Methodik im dritten Semester würde vielleicht noch die Leitung des Seminars zu übertragen sein. Für die praktischen Übungen ständen Primar- und Sekundarklassen zur Verfügung, für das Zeichnen die Allgemeine Gewerbeschule, für Singen und Violinspiel die Allgemeine Musikschule, für das Turnen der Turnlehrerverein, eventuell der Bürgerturnverein und für wissenschaftliche Studien die Universität mit ihren Hilfsanstalten; die notwendigen Lokalitäten wären ohne Schwierigkeit zu beschaffen. Der Bericht setzt voraus, dass der eigentliche Seminarunterricht für die Schüler unentgeltlich wäre, und als Honorar für die Lehrerschaft nimmt er 150 bis 250 Fr. jährlich für die Wochenstunde in Aussicht. Die Kosten für den Unterricht an der neuen Anstalt würden sich somit für das erste Semester auf ca. 1600 Fr., für das zweite auf ca. 1800 Fr. und für das dritte auf ca. 1900 Fr. belaufen. Rechnet man ferner hinzu die Entschädigung für die Seminarleitung — 500 Fr. — und 200 Fr. für verschiedene Auslagen und Bibliothek, so müssten für das Seminar im ganzen ca. 6000 Fr. pro Jahr ausgelegt werden.

Die Frequenz betreffend glaubt die Kommission, dass nicht nur Jünglinge aus Basel-Stadt in grösserer Zahl als bisher dem Lehrerberuf sich zuwenden würden, wenn daselbst ein solches Seminar eingerichtet würde, sondern dass auch aus Basel-Land, welcher Kanton ebenfalls kein eigenes Seminar besitzt, Zuzug erwartet werden dürfte, und dass die Eigenartigkeit des Institutes wohl noch anderswoher strebsame junge Leute herbeiziehen würde.

(Schluss folgt.)

Der neue Englischlehrer.

Eine Schulgeschichte aus Irland.

(Schluss.)

Der Engländer hatte sich wieder niedergelegt, seine Unruhe war etwas verschwunden; er schämte sich seiner Aufregung. Doch konnte er nicht ruhig schlafen, die hässlichen Träume kamen wieder. Plötzlich polterte etwas im Saale nebenan; er fuhr aus dem Schläfe empor, stützte sich auf den Ellbogen und horchte. Was war das für ein Geflüster? Sollte er in den Saal treten und die sich über den Match unterhaltenden Knaben zur Ruhe mahnen, wie es seine Pflicht erheischte? Nein, er wollte es nicht schon im Anfange mit den Jungen verderben; auch musste er vorsichtig sein, denn er hatte gehört, dass sich unter den Schülern einige mit recht wohlklingenden irischen Namen befanden, so z. B. Kearney, O'Leary, O'Brian etc.